

27 Ebenda, S. 463/464.

28 Ebenda, S. 466.

29 Ebenda.

30 Dieter Langewische/Klaus Schönhoven: *Arbeiterbibliotheken und Arbeiterlektüre im Wilhelminischen Reich*, S. 144, Anm. 48.

31 Siehe ebenda, S. 164.

32 Siehe ebenda.

33 Siehe ebenda, S. 165.

34 Siehe Hans-Joachim Schäfers: *Zur sozialistischen Arbeiterbildung in Deutschland in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg*, S. 429/430. - Karl Christ möchte übrigens "grob drei Phasen in der Tätigkeit der Wanderredner unterscheiden". (Karl Christ: *Sozialdemokratie und Volkserziehung*, S. 175).

35 Josef Schleiße: *Franz Mehring*, S. 35.

Joachim Höppner

#### Vormarxistischer Sozialismus und historische Rolle der Volksmassen

Als Friedrich Engels aus dem "Anti-Dühring" Auszüge für eine Broschüre zusammenstellte, um "gewissermaßen eine Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus"<sup>1</sup> zu geben, wählte er jene drei Kapitel, in denen die marxistische Theorie und die von ihr begriffene real gewordene Möglichkeit des Sozialismus als notwendiges Resultat der kapitalistischen Entwicklung und zugleich als folgerichtige Lösung der Fragen nachgewiesen war, die der historische Prozeß der Gesellschaftstheorie sukzessiv aufgedrängt hatte. Für diesen Zweck erschien ihm die Einbeziehung des Abschnitts über den utopistischen Sozialismus unabdingbar, was auch der Titel ausdrückte, dessen abweichende Formulierung in der französischen und in der deutschen Ausgabe offenbar unterschiedliche Bewußtseinslagen ansprach. Dem diente die prinzipielle Abgrenzung von allem Utopismus - auf dessen zeitgenössische Formen Engels jedoch kaum einging - ebenso wie die Ehrenrettung der "Stifter des Sozialismus", angesichts der "in Deutschland herrschenden ausgedehnten Unbekanntschaft mit dem älteren Sozialismus"<sup>2</sup> und der Dühringschen Verunglimpfung. Denn im so oder so gearteten Fehlurteil über den utopistischen Sozialismus durchschaute Engels ein mangelndes historisches Verständnis für den wissenschaftlichen Sozialismus, beides gleichermaßen symptomatisch für die unzulängliche Beherrschung der materialistischen Geschichtsauffassung speziell bei der Ergründung und Beurteilung von Ideen. Darum wandte er den historischen Materialismus gleichsam auf sich selbst, auf die Vor- und Entstehungsgeschichte der eigenen Theorie an und verwies noch später ausdrücklich auf diese paradigmatische Erklärung des Auftretens der "sogenannten großen Männer" und der von ihnen erarbeiteten Ideen aus den ökonomischen Verhältnissen<sup>3</sup>.

In großen Zügen legte Engels dar, wie die Entfaltung der Klassegegensätze und ökonomischen Widersprüche der kapitalistischen Produktions- und Aneignungsweise mit Notwen-

digkeit die Idee des Sozialismus hervorruft – zunächst unter unreifen Bedingungen in unreifer Gestalt, bis der Eintritt in das mit Industriekapital und Industrieproletariat erreichte Reifestadium und die Anstöße, die von den ersten Arbeiteraufständen in Frankreich und von der ersten gesamt-nationalen Arbeiterbewegung in England ausgehen, es mit gleicher Notwendigkeit ermöglichen und gebieten, dem Sozialismus mit Mehrwerttheorie und materialistischer Geschichtsauffassung eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. So machte er deutlich, daß ebenso, wie der utopistische Sozialismus nicht lediglich den Himen ausgefallener Persönlichkeiten entsprungen war, auch der wissenschaftliche Sozialismus nicht das bloße Geistesprodukt zweier genialer Köpfe ist, sondern das Ergebnis einer gesetzmäßigen Entwicklung (woran sich Genialität erst messen läßt). Folglich beruht sein wissenschaftlicher Charakter nicht auf einem szientistischen Anspruch, sondern auf seiner Übereinstimmung mit dem realen geschichtlichen Prozeß und dessen Tatsachen. Und er ist die wissenschaftliche Theorie der Arbeiterklasse, nicht nur, weil er erstmals den eigenen historischen Standort wie den jeder anderen proletarischen Ideologie metatheoretisch zu bestimmen vermag, sondern weil er – als Grundlage seiner Selbstbestimmung – den Klassenantagonismus von Proletariat und Bourgeoisie in seiner objektiven historischen Bedeutung erfaßt.

Innerhalb dieser allgemeinen weltanschaulichen Relevanz erhält ein weiterer Aspekt Gewicht: der Bezug des vorkommunistischen Sozialismus zur Rolle der Volksmassen in der Geschichte. Solchen Bezug bei Saint-Simon, Fourier und Owen herzustellen, erscheint zunächst befremdlich; doch sind sie für Engels kein einsames Dreigestirn, sondern Glieder jener langen historischen Kette, die mit Thomas Müntzer anhebt und über verschiedene Knotenpunkte zu ihrer "Aufhebung" durch Marx und Engels führt. Richtungweisend für Erforschung und Darstellung des sozialistischen Erbes, betont Engels mit solcher Spannweite die Eigenständigkeit der sozialistischen Tradition und verweist auf ihre plebejisch-proletarische Wurzel: auf den "allgemeinen Gegensatz von Ausbeutern und Ausgebeuteten, von reichen Müßiggängern und arbeitenden Armen", der "neben dem Gegensatz von Feudaladel und Bürgertum bestand", so daß "von ihrem Ursprung an die Bourgeoisie mit ihrem Gegensatz behaftet" war. "Brachen doch bei jeder großen bürgerlichen Bewegung selbständige Regungen derjenigen Klasse hervor, die die mehr oder weniger entwickelte Vorgängerin des modernen Proletariats war. So in der deutschen Reformations- und Bauernkriegszeit die Wiedertäufer und Thomas Münzer, in der großen englischen Revolution die Leveller, in der großen französischen Revolution Babeuf."

Schon Marx bemängelte an Thierry, "le père /dem Vater/ des 'Klassenkampfes' in der französischen Geschichtsschreibung", daß er nicht nur den gegenwärtigen Antagonismus zwischen Bourgeoisie und Proletariat als Grundlage der Geschichte leugnet, sondern auch für die Vergangenheit eine ursprüngliche Einheit des "Dritten Standes" unterstellt, obschon "der entschiedene Gegensatz" der Bourgeoisie gegen das einfache Volk natürlich erst nach der bürgerlichen Revolution anfängt.<sup>4</sup> Der bis zur bürgerlichen Revolution dominierende Gegensatz von Bourgeoisie und Adel darf den Blick nicht trüben für den Gegensatz zwischen ausgebeuteten Armen und ausbeutenden Reichen, der im ganzen Verlauf der bürgerlichen Gesellschaft existiert und sich auch ideologisch manifestiert. Eben dies meint Engels, wenn er Saint-Simons "höchst geniale Entdeckung" würdigt, die Französische Revolution als Kampf dreier Klassen, als Klassenkampf "zwischen Adel, Bürgertum und Besitzlosen aufzufassen". Damit erhebt sich die für die Beurteilung des vorkommunistischen Sozialismus entscheidende Frage, welche Bedeutung der selbständigen Aktion der werktätigen Massen und der ihre Interessen ausdrückenden Ideologie in einer Zeit zukommt, in der sie noch nicht die Sieger der Geschichte sein konnten, jedoch kein williges Werkzeug einer zu Macht und Entfaltung drängenden neuen Ausbeuterklasse sein wollten. Dieses Problem stellte sich Marx und Engels schon früh als ein wesentliches Moment ihrer Revolutionstheorie.

Bereits 1844/1845 verteidigten Marx und Engels gegen Bruno Bauer – der das eigenmächtige Auftreten der Massen in der Französischen Revolution geradezu als fortschrittsverderblich wertete – "die revolutionäre Bewegung", die 1789 im "Cercle social" begann, über Leclerc und Roux zu Babeuf und von diesem über Buonarroti zum Babouvismus der 1830er Jahre führte, denn sie "hatte die kommunistische Idee hervorgetrieben", die, "konsequent ausgearbeitet, /.../ die Idee des neuen Weltzustandes" war.<sup>5</sup> 1847 stellte Marx in seiner Polemik mit Karl Heinzen schon allgemein innerhalb der bürgerlichen Revolution die "erste Erscheinung einer wirklich agierenden kommunistischen Partei" fest, die Leveller in England und die Babouvisten in Frankreich, die beide "aus der geschichtlichen 'Bewegung' die Einsicht schöpften, daß mit Beseitigung der sozialen Frage von Fürstentum und Republik auch noch keine einzige 'soziale Frage' im Sinne des Proletariats gelöst sei".<sup>6</sup> Doch vernimmt Marx in ihren Programmen nicht bloße Zukunftsmusik. Denn sie waren (faktisch) "die konsequentesten Republikaner", die zwar nur als "ein Moment im Dienst der bürgerlichen Revolution siegten", jedoch "durch ihre gewaltigen Hammer-

schlänge die feudalen Ruinen" hinwegzauberten.<sup>7</sup> Vormarxistischer Sozialismus hat also eine doppelte historische Bedeutung: zeitgenössische Aktualität und Vorleistung für die Zukunft. Beides ist nicht identisch; gleichwohl lassen sich nur aus Einsicht in den Zusammenhang Erklärung und Richtmaß finden.

Diese Problematik verfolgte dann namentlich Engels. Im "Deutschen Bauernkrieg" untersuchte er eingehend den Ideologiebildungsprozess der verschiedenen Klassenkräfte, insbesondere der bäuerlich-plebejischen Strömungen. Engels würdigte nicht nur die progressive, mobilisierende Rolle einer weit über das historisch Mögliche hinausgehenden Ideologie; er erklärte auch, wie unter bestimmten historischen Bedingungen von bestimmten sozialen Positionen aus ideelle Antizipationen einer noch fernen Gesellschaftsordnung aufkommen. Konsequenter durchgeführte materialistische Analyse läßt kein theoretisches Vakuum für jene Utopismus-Renaissance von Ernst Bloch und Karl Mannheim bis Herbert Marcuse und Leszek Kolakowski, die den Utopie-Begriff umwertet, weil sie das Utopische mehr als das Sozialistische interessiert, und die in idealistisch-klassenindifferenten Manier sozialistischen Vorgriff als "antizipatorische Funktion" eines allgemein-menschlichen "utopischen Bewußtseins" deutet.

Marx' Theorem von 1847 und die eigenen Einsichten weiterführend, formulierte Engels jenes bekannte "Entwicklungsgesetz der bürgerlichen Gesellschaft", und zwar bezeichnenderweise in der englischen Einleitung zur "Entwicklung des Sozialismus ..." von 1892: "Damit selbst nur diejenigen Siegesfrüchte vom Bürgertum eingeheimst wurden, die damals [in der englischen Revolution 1648/1649] erntereif waren, war es nötig, daß die Revolution bedeutend über das Ziel hinausgeführt wurde - ganz wie 1793 in Frankreich und 1848 in Deutschland"; worauf dann "die unvermeidliche Reaktion" folgte, die "ihrerseits weit über das Ziel hinausschoß", bis sich "nach einer Reihe von Schwankungen" endlich "der neue Schwerpunkt" einpendelte, der nun der "weitem Entwicklung als Ausgangspunkt" diene. Die Kräfte, die die Revolution vorantrieben, die Bauern und Plebejer, wurden freilich um die Früchte des Sieges geprellt, und gerade die Bauern, die "die Armee zum Schlagen" lieferten, sahen sich "nach erfochtem Sieg durch die ökonomischen Folgen dieses Sieges am sichersten ruiniert". Doch wurde nur dank der Einmischung der Bauern und Plebejer "der Streit bis auf die letzte Entscheidung durchgekämpft".<sup>8</sup>

Die über die bürgerlichen Ziele hinausgehenden Bestrebungen der arbeitenden Massen waren daher weder vergeblich, wie die Enttäuschten und durchweg auch die Utopisten

des 19. Jh. meinten, noch gar Sand im Getriebe "des" Fortschritts, wie die Gewinner und ihre Historiographen weismachen wollen. Nur wer für die Widersprüchlichkeit des Fortschritts in der Klassengesellschaft blind ist, kann den sozialistischen Utopien des 18. Jh. eine "reaktionäre Rolle" und einen "rückschrittlichen Charakter" zuschreiben, da sie "die Offensivkraft der Bourgeoisie gegen den Feudalismus vermindert" hätten.<sup>9</sup> Engels urteilt anders. In seinen brieflichen Bemerkungen zu Kautskys Aufsatz "Die Klassegegensätze von 1789" wies er auf die im genannten Entwicklungsgesetz enthaltene "Ironie der Geschichte" hin: "daß die Bourgeois hier [in der Französischen Revolution] wie immer zu feig waren, für ihre eignen Interessen einzustehn" und "der Plebs alle Arbeit für sie tun mußte", daß "dies aber nicht ging, ohne daß diese Plebejer den revolutionären Forderungen der Bourgeoisie einen Sinn unterlegten", der den bürgerlichen Sinn "total auf den Kopf" stellte. Die plebejische Gleichheit und Brüderlichkeit war zu dieser Zeit "ein reiner Traum", und der Kampf für sie zeitigte das "grade Gegenteil"; doch wurde eben die "plebejische Fassung der revolutionären Stichworte der mächtigste Hebel [...], dieses Gegenteil - die bürgerliche Gleichheit - vor dem Gesetz - und Brüderlichkeit - in der Exploitation - durchzusetzen".<sup>10</sup>

Offensichtlich wollte Engels mit solchem Hinweis auf die Dialektik des Fortschritts eine Richtschnur für die durch ihn in Gang gebrachte Forschung und Darstellung des vormarxistischen Sozialismus geben, wohlgerneht eine Richtschnur, kein Schema. Denn mehreres ist zu bedenken: "Über das Ziel hinaus" gingen recht verschiedenartige Strömungen.<sup>11</sup> Von ultralinkem Radikalismus ganz zu schweigen, blieb manches, was die Massen "weiterzugehen" befeuerte (sofern es sich überhaupt positiv artikulierte), in der Vorstellungswelt überholter Produktions- und Lebensformen befangen. Der utopistische Sozialismus war als ganzes wie in seinen einzelnen Ausprägungen ebensowenig frei von Widersprüchen wie auf ihre Art die "heroischen Illusionen" der Bourgeoisie. Engels hob im "Deutschen Bauernkrieg" und abermals in seinen kritischen Bemerkungen zu Kautskys "Vorläufer des Neueren Sozialismus" das städtische Plebejertum als das progressivste Element und die von ihm zum Vorproletariat führende Linie als "die Hauptbasis" hervor und zeigte damit den roten Faden in der Geschichte des Sozialismus auf; er wörnte aber auch Kautsky vor unhistorischer Gleichschaltung.<sup>12</sup> Die Linie zum Frühproletariat und zum Arbeiterkommunismus der 1830er und 1840er Jahre verlängert, muß abermals davor gewarnt werden, den qualitativen Unterschied zum modernen Industrieproletariat zu verwischen.

Andererseits tauchen sozialistische Bestrebungen nicht nur im Verlauf einer Revolution auf. Engels selbst skizziert eine alle Jahrhunderte durchziehende Kontinuität und Stufenfolge. Auch konstatierte er bereits im "Deutschen Bauernkrieg" Auftritt und Resonanz schon beim Heranreifen gesamtgesellschaftlicher Krisen am Beispiel des Pfeifers von Niklashausen; und neuere Forschung verzeichnet ähnlichen Auftakt mit Beginn der Krise des Absolutismus in Frankreich. Schließlich hat der Sozialismus des 19. Jh. in Frankreich, England und indirekt auch in Deutschland die bürgerlichen Umwälzungen bereits im Rücken; ein "neuer Schwerpunkt" pendelt sich ein und ruft jene Persönlichkeiten auf den Plan, die Engels an anderer Stelle die "ersten modernen utopistischen Sozialisten" nennt<sup>13</sup>. Indessen bringt Engels den Gedanken an jenes dialektische Entwicklungsgesetz mit voller Absicht schon in den "Anti-Dühring" ein – in der Broschüre noch durch den Zusatz erweitert, daß die besitzlosen Massen durch ihre Aktion "die bürgerliche Revolution selbst gegen das Bürgertum zum Siege führen" konnten (weshalb das Bürgertum ihre Führer zu Konterrevolutionären stempelte) – und stellt ihn den näheren Ausführungen über die "Stifter des Sozialismus" des 19. Jh. voran, um den Bezug ihrer Ideen zu den Erfahrungen des Volkes in der bürgerlichen Revolution wie zu dem nunmehr gewonnenen "Ausgangspunkt der weiteren Entwicklung" ins Blickfeld zu rücken.

In diesem größeren Zusammenhang betrachtet, reihen auch sie und alle jene Früheren, die gleich ihnen nicht als revolutionäre Volksführer auftraten, weil die Bedingungen dafür fehlten, sich in die von Engels umrissene Traditionslinie ein. Bürgerliche Historiographie interpretiert sie als Ableger bürgerlichen Denkens, bedienen sie sich doch vielfach des gleichen Gedankenmaterials. Doch unbeschadet solcher Gemeinsamkeiten der gedanklichen Form (deren Aufhellung durchaus fruchtbar für beide Seiten ist, steht doch seit langem die Frage, inwieweit die Aufklärung bürgerlich genannt werden kann), stellt Engels die "utopischen Schilderungen idealer Gesellschaftszustände" im 16. und 17. Jh., die "direkt kommunistischen Theorien" im 18. Jh. und den kritisch-utopistischen Sozialismus des 19. Jh. den "revolutionären Schilderhebungen einer noch unfertigen Klasse" als "entsprechende theoretische Kundgebungen" zur Seite.

Zeichnete doch Morus in seiner "Utopia" kein bloßes Nirgendwo, sondern das positive Gegenbild zu jenem England, dessen Volk unter den Antagonismen der ursprünglich Akkumulation des Kapitals ächzte"; und die utopischen Inseln der Franzosen beleuchteten brennende soziale Probleme, mochte die romanhafte Einkleidung nun Zweifel an realisierbarer

Lösung bekunden oder vielmehr in Sklavensprache an eine auf Anschauung beruhende Vernunft appellieren, deren Allmacht damals nichts aus der Welt zu schlagen schien. Der kritisch-utopistische Sozialismus des 19. Jh. schließlich greift nicht nur sozialistische Theoreme seiner Vorgänger auf, sondern zehrt, wie marxistische Forschung erhärten konnte, wesentlich von den Erfahrungen der bürgerlichen Umwälzungen, und zwar insbesondere von den unmittelbaren Erfahrungen der Volksmassen in ihr, mit ihr und nach ihr; die aufklärende Vernunft, mit der er treffend kritisiert und kühn projiziert, entnimmt ihre Maßstäbe vornehmlich den Bedürfnissen und Interessen der arbeitenden Klassen seiner Zeit; und nur so erklären sich die "genialen Gedankenkeime und Gedanken", die, wie es im "Kommunistischen Manifest" heißt, "dem ersten ahnungsvollen Drängen" des Proletariats "nach einer allgemeinen Umgestaltung der Gesellschaft" entsprechen.<sup>14</sup>

Es erscheint daher verfehlt, die kritisch-utopistischen Sozialisten als Mittelglieder zwischen dem progressiven bürgerlichen Denken und der proletarischen Wissenschaft des Marxismus zu deuten, was nur darauf hinauslaufen kann, den wissenschaftlichen Sozialismus von bürgerlichen Denksprüngen herzuleiten. Sie stehen zwischen bürgerlicher und proletarischer Revolution, aber gerade darum brechen sie, "in vieler Beziehung revolutionär", mit den ideologischen Maximen der Bourgeoisie und "greifen alle Grundlagen der bestehenden Gesellschaft an", ohne andererseits "ihren positiven Sätzen über die zukünftige Gesellschaft" einen mehr als "rein utopistischen Sinn" geben zu können, da sie den neuen Klassengegensatz nur "in seiner ersten gestaltlosen Unbestimmtheit kennen".<sup>15</sup>

Letzten Endes verdankt der Sozialismus seinen Ursprung nicht einem realitätsfremden, volksfernen Gedankenbild – dies wäre eine idealistische Betrachtungsweise –, sondern den Bedürfnissen und Interessen, den Bestrebungen und Kämpfen der armen und ausgebeuteten Klassen des Volkes. Er schöpft aus dem, was seine avanciertesten Gruppierungen auf ihre Fahnen schrieben, was seine Führer zu Kampfprogrammen erhoben und was die Sprecher aus seinen eigenen Reihen und die Fürsprecher aus anderen Klassen und Schichten zu theoretischen System und anschaulichen Modellen ausarbeiteten. Dieses reiche Erbe zu heben und es, historisch-kritisch begriffen, in das Geschichtsbewußtsein des werktätigen Volkes unserer Tage einzubringen, weist Engels' Schrift den Weg.

## Anmerkungen

- 1 Karl Marx: Vorbemerkung zur französischen Ausgabe (1880). In: MEW, Bd. 19, S. 185. – Auf den Nachweis von Zitaten aus der Schrift selbst wird im folgenden verzichtet.
- 2 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In: MEW, Bd. 20, S. 248.
- 3 Siehe Engels an W. Borgius, 25. Januar 1894. In: MEW, Bd. 39, S. 206/207. – Siehe auch Engels an Joseph Bloch, 21./22. September 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 464.
- 4 Siehe Marx an Engels, 27. Juli 1854. In: MEW, Bd. 28, S. 381/382.
- 5 Friedrich Engels und Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 126.
- 6 Karl Marx: Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral. In: MEW, Bd. 4, S. 341.
- 7 Ebenda, S. 338/339.
- 8 Friedrich Engels: Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft". In: MEW, Bd. 22, S. 301.
- 9 Roger Garaudy: Die französischen Quellen des wissenschaftlichen Sozialismus, Berlin 1954, S. 39.
- 10 Engels an Karl Kautsky, 20. Februar 1889. In: MEW, Bd. 37, S. 155 f.
- 11 Für die Französische Revolution siehe die Differenzierung bei Walter Markov: Revolutionen beim Übergang von Feudalismus zum Kapitalismus. In: Weltgeschichte im Revolutionsquadrat, Berlin 1979, S. 14.

12 Siehe Engels an Karl Kautsky, 21. Mai 1895. In: MEW, Bd. 39, S. 483.

13 Friedrich Engels: Zur Wohnungsfrage. In: MEW, Bd. 18, S. 243.

14 Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S. 490.

15 Ebenda, S. 490/491.